



Foto: Preiser

Bereits das dritte Recital liegt bei Preiser mit Ezio Pinza vor, der als Don Giovanni Operngeschichte geschrieben hat.

mitreißenden „Otello“-Szenen, u.a. zusammen mit Maria Caniglia, Gino Bechi und Mario Basiola, ungebrochen in Squillo, Bravour, Energie.

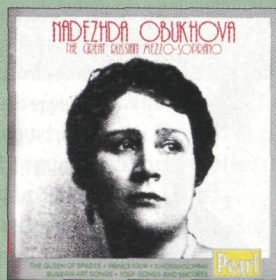
Ein Zeitgenosse Lauri-Volpis, wenn auch im Schatten dieses Stars stehend, ist sein Tenorkollege **Antonio Melandri** (1891-1970) gewesen, dessen erstes Recital überhaupt Preiser präsentiert (CD 89134). Es sind überwiegend Ausschnitte aus Operngesamtaufnahmen, an denen Melandri Anfang der 30er Jahre mitgewirkt hat: „Cavalleria rusticana“ (mit Giannina Arangi Lombardi), „Mefistofele“ (mit Nazzareno de Angelis) und „Fedora“ (mit Gilda dalla Rizza). Wenn er auch nicht mit den „Großen“ seiner Zeit konkurrieren kann, mit Giovanni Martinelli oder Aureliano Pertile, so ist er doch ein niveauvoller, vielseitiger Zwischenfachtenor gewesen.

„Vielseitigkeit“ ist auch das Stichwort, um seinen künstlerischen Radius zu umschreiben: **Leo Slezak** (1873-1946). Sein ungemein weitreichendes Repertoire vom Belmonte bis zum Tannhäuser – dazwischen: Raoul, Prophet, Éléazar, Faust, Don José und vieles mehr – deckt ein zweites Preiser-Recital (89136) ab. Es enthält ausschließlich frühe Aufnahmen der Jahre 1905 und 1907, die das tenorale, aber zu überraschend sensiblen Zwischentönen fähige Kraftpaket aus Mähren auf dem Höhepunkt seiner vokalen Möglichkeiten zeigen. Ebenfalls ein wahrer Stimmathlet und dazu ein Sänger, dessen Repertoire-Vielfalt sich jeder Kategorisierung entzog, ist der gebürtige Wiener mit Münchner Karriere **Georg Hann** (1897-1950) gewesen, ebenfalls ein „Fall“ für Preiser (90310). Die 1942/43 aufgezeichneten Arien und Szenen demonstrieren nachdrücklich Hanns Wandlungsfähigkeit zwischen Baßbuffo (Leporello, Dr. Bartolo), Heldenbariton („Rheingold“-Wotan), seriösem Baß (Sarastro, Ständiger, König Heinrich), Basso cantante (Fiesco) und Charakterbaß (Mephisto, Ochs).

Zwei weitere überaus hörenswerte Baßstimmen sind auf zwei Preiser-CDs zu erleben: der Ukrainer

Boris Gmyria (1903-1969) und der Italiener **Ezio Pinza** (1892-1957). In Gmyrias Laufbahn hielten sich Bühne und Konzertsaal in etwa die Waage, hier ist ausschließlich der Opernsänger repräsentiert (89119), mit den „angestammten“ Partien eines osteuropäischen Basses: Ivan Susanin, Boris Godunov, Kontchak, Waräger, Gremin, Kotschubei, Aleko. Darüber hinaus weist sich Gmyria als stilvoller – wenn auch russisch singender – Interpret französischer Opern aus, als Nilakantha („Lakmé“) und Mephisto („Faust“). Sehr zu wünschen wäre auch eine CD, die den Baß als jenen übertragenden Liedsänger in Erinnerung bringt, der er gewesen ist und der mit jedem westeuropäischen oder amerikanischen Baß konkurrieren kann.

Auf dem bereits dritten **Ezio-Pinza-Recital** (89132) bringt Preiser die späten Aufnahmen des – neben Tancredi Pasero – dominierenden Basso cantante der Zwischenkriegszeit. Bis auf die drei Ausschnitte aus „Boris Godunov“ unter Emil Cooper von 1944 sind



Nadeshda Obuchova (Mezzosopran): Arien und Szenen aus Pique Dame, Fürst Igor, Khovanschina, Lieder von Yakovlev, Gurilov, Tschaikowsky, Borisov, Tolstoi, Listov, Tosti u.a., diverse Orchester, Dirigenten und Pianisten; (AD: 1937-1960) *Pearl/Helikon GEMM CD 9200 (WD: 73'06'') AAD*

Höchste Zeit, daß eine der wertvollsten, klangschönsten, stilistisch makellosten Mezzostimmen der gesamten Schallplattengeschichte in einem eigenen Recital gewürdigt wird. Nach ihrem späten Debüt (1916) war Nadeshda Obuchova (1886-1961) 25 Jahre lang der führende Mezzo des Bolshoi-Theaters, sang dort Dala und Carmen, Erda und Fricka, alle großen Partien ihrer Stimmlage der russischen Opernliteratur. Bedeutender noch als ihre Bühnenkarriere war ihre Laufbahn als Konzertsängerin, mit einem Repertoire von rund 500 Romanzen. Ihre stimmliche Frische hat sie sich bis ins hohe Alter erhalten. Noch wenige Wochen vor ihrem Tod, als 75jährige, hat sie ein Konzert gegeben.



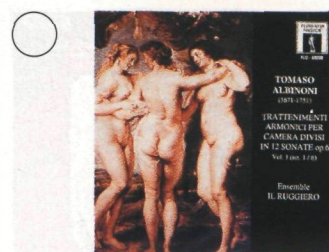
Foto: Preiser

Ein Baßbariton von großer Wandlungsfähigkeit war **Georg Hann** (1897-1950), an den Preiser in einem Opern-Recital erinnert.

sämtliche Titel 1946 festgehalten worden, sechs Mozart-Arien unter Bruno Walter sowie sechs Arien des Basso-cantante-Fachs unter Fausto Cleva. Zwar befand sich Pinza damals kurz vor dem Ende seiner Met-Laufbahn, klingt sein einst weiches, samtschwarzes Timbre schon merklich aufgeraut und angegraut, doch ist er nach wie vor ein Stilist von Graden, mit einem unnachahmlichen musikalischen Instinkt.

In Bongiovannis verdienstvoller Serie „Il Mito dell'Opera“ sind zwei weniger – zu wenig! – bekannte lyrische Tenöre wieder entdeckt worden: **Enzo de Muro Lomanto** (1902-1952) und **Cristy Solari** (1894-1974). Von ersterem (Bongiovanni/PMS GB 1047-2) wissen Stimmenkenner meist nur, daß er der Ehemann einer berühmten Diva war, nämlich von Toti dal Monte, tatsächlich zählte de Muro Lomanto zu den hochkarätigsten „Tenori di grazia“, der sich neben berühmten Rivalen wie Tito Schipa und Dino Borgioli an der Mailänder Scala behauptete. In den klassischen Rollen dieses Stimmfachs (Don Ottavio, Almaviva, Elvino, Edgardo etc.) demonstriert der Südtaliener nicht nur eine betörend schöne Stimme, sondern auch, daß er mit diesem edlen Instrument meisterhaft umzugehen wußte. Ein Genuß vom Feinsten sind die neun neapolitanischen Canzonen, exemplarisch in Stil und Vortrag. Noch weniger ein Begriff als de Muro Lomanto ist sein aus Smyrna stammender, in Mailand ausgebildeter Fachkollege **Cristy Solari**, ebenfalls ein exzellenter „Tenore di grazia“. Auch er ist ein Stimmtechniker und Gesangsartist, dessen Phrasierungsgeschmack und gestalterische Delikatesse in den hier vertretenen Partien (Almaviva, Nemorino, Edgardo, Arturo in „I Puritani“, Ferrando in „La Favorita“, Ernesto etc.) ihre wahre Domäne finden. Von seinem „Doppelleben“ als Unterhaltungssänger unter dem Pseudonym **Franco Lary** künden fünf Titel mit populären Liedern, die allerdings nur als Dokumente zeitgenössischen Musik- und Interpretationsstils von Interesse sind.

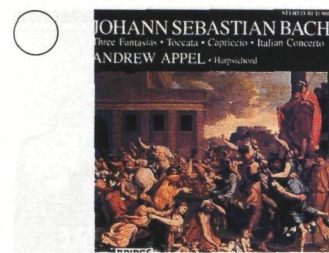
Kurt Malisch



Albinoni, Sonaten für Violine und B.c. op. 6 Nr. 1-6; Ensemble Il Ruggiero; (AD: [P] 1996) *Florentia Musicae/Note 1 CD 69009 (WD: 65'43'') DDD*

Albinonis „tugendhafter Elan, sein kompositorische kontrapunktische Gewissen, das schillernde Kantabilität“, wie es die schlechte deutsche Übersetzung des italienischen Booklet-Textes beschreibt, kommt in den Aufführungen des Ensembles Il Ruggiero in keiner Weise zur Geltung: vollkommen farblos, rhythmisch wacklig, mit ungefährender Intonation und zielloser Phrasierung rauben die Musiker unter Leitung der Cembalistin Emanuela Marcante Albinonis 1711 gedruckten Sonaten jegliche Grazie. Das nachlässig gestaltete viersprachige Booklet mit durchweg fehlerhaften Übersetzungen tut ein übriges zu dem stümperhaften Eindruck, den diese Produktion hinterläßt. Albinonis Opus 6 muß also auf eine würdige Gesamteinspielung weiterhin warten.

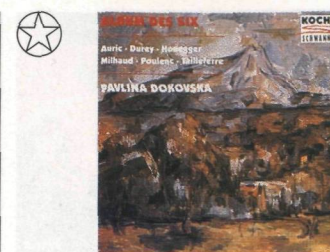
B.E.



Bach, Chromatische Fantasie und Fuge BWV 903, Capriccio BWV 992, Fantasie c-Moll BWV 906, Italienisches Konzert BWV 971, Fantasie und Fuge a-Moll BWV 904, Toccata D-Dur BWV 912; Andrew Appel (Cembalo); (AD: 1987) *Bridge/Koch CD 9005 (WD: 65'55'') DDD*

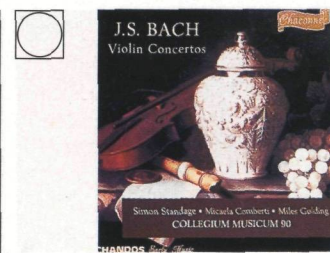
Bach auf dem Nachbau eines Taskin-Cembalos: Bereits die Wahl des Instruments ist ein Indikator dafür, daß man eine etwas ältere Aufnahme vor sich hat – heutzutage bevorzugt man, um stilistisch up to date zu sein, Bach auf einem Mietke-Nachbau, wenn dieser auch längst nicht so schön wie ein französisches Cembalo klingt. Daß diese CD in einem deutschen Vertrieb gelandet ist, braucht kaum jemanden zu interessieren, denn von diesen Standardwerken der Cembalorepertoires gibt es längst genügend ähnliche Interpretationen auf dem CD-Markt – und auch bessere, weil Appel seine agogische Flexibilität zu sehr nach den spieltechnischen Schwierigkeiten statt nach der musikalischen Linie ausrichtet.

M.E.



Album des Six: Poulenc, Les 15 Improvisations pour le piano, **Honegger**, Trois Pièces pour piano, **Durey**, aus den 10 Inventionen, **Auric**, Trois Improptus, **Tailleferre**, Au Pavillon d'Alsace, **Milhaud**, Globetrotter Suite; Pavlina Dokovska (Klavier); (AD: 1996) *Koch CD 3-1769-2 (WD: 76'09'') DDD*

Ein bißchen erinnert dieses Tableau von meist pointierten Klavierstücken an eine Bonbonnière. Aber niemand muß sich daran den Magen verderben, weil sich hinter der Kuvertüre oft bittere Schokolade oder gar ein harter Kern (Honegger!) verbirgt. Außerdem präsentiert Pavlina Dokovska diese Charakterstücke mit diszipliniertem Witz. Sie unterstreicht so die Eigenständigkeit der Sechs auf dem Weg zur geistreichen Unterhaltung. Daß das „Album des Six“ mit später entstandenen Stücken konfrontiert wird, macht nachhörbar, wie sehr sich die Autoren treu geblieben sind – und wie unterschätzt die einzige Dame im Reigen ist: Germaine Tailleferre. R.W.



Bach, Violinkonzerte BWV 1041-1043, Konzert für drei Violinen (rekonstruiert von Simon Standage nach BWV 1064); Simon Standage, Micaela Comberti, Miles Golding (Violine), Collegium Musicum 90; (AD: 1995) *Chandos/Koch CD 0594 (WD: 61'39'') DDD*

Alles, was zu einer sehr guten Einspielung der Violinkonzerte von Bach gehört, ist hier zu entdecken. Rhythmische Prägnanz, Klangfarbenreichtum, dramatischer Impetus und spieltechnisch einwandfreie Wiedergabe dieser Kompositionen. Und trotzdem mag der Funke nicht auf den Hörer überspringen, es stellt sich in kürzester Zeit Langeweile ein. Dies liegt unter anderem in der Perfektion des Vortrags begründet, die eine gewisse Sterilität zur Folge hat. Oder könnte es auch damit zusammenhängen, daß dies nun schon die 53. (!) Einspielung dieser Konzerte im aktuellen Bielefelder Katalog ist, und es einfach nichts entscheidend Neues zu sagen gibt? chr.e.



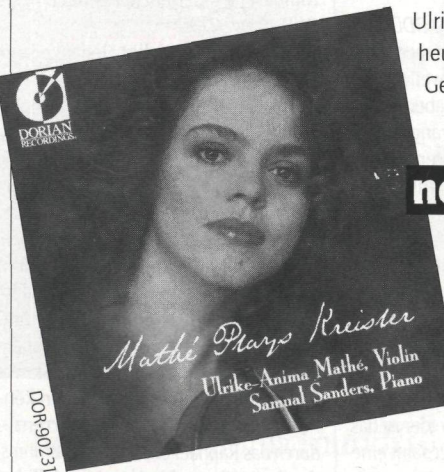
„Eine phänomenale Geigerin“

(SÜDDEUTSCHE ZEITUNG)

„Eine außergewöhnlich interessante Musikerin“

(WASHINGTON POST)

Ulrike-Anima Mathé zählt heute zu den gefragtesten Geigenvirtuosin.



neu!

aus dem Hause in-akustik, 79282 Ballrechten-Dottingen

inakustik
QUALITY OF MUSIC